

Auch die Lieutenants waren die besten: Peter Keglevich ist einer der romantischen Helden seiner Zeit; Kaspar Alapy, Franz Gesty, Georg Paladics, Kaspar Bóthy sind sämmtlich hervorragende Kriegsmänner. Als aber Soliman einbrach und Szigetvár belagerte, gehörte hieher eine noch stärkere Faust als Taly. Der König setzte Georg Thury, den berühmten Commandanten von Palota, in Kanizja ein und dieser brachte seinen Neffen, den gleichfalls tapferen Lieutenant Franz Thury mit. Thury fiel 1571 in offener Feldschlacht. Seinen Kopf schickte der Ofner Pascha als Siegeszeichen nach Constantinopel, während sein Körper durch Georg Brinyi mit großem Gepränge nach Kanizja gebracht und dort bestattet wurde. Der Tod des muthigen Kriegers erregte im ganzen Lande tiefe Trauer und Niedergeschlagenheit. Die Dichter feierten ihn unter dem Namen „Turris Hungariae“, Thurm Ungarns. Nach Thury ernannte der König den Valentin Bánfi von Tállóc zum Commandanten von Kanizja. Auch dieser war ein tapferer Degen. Ihm folgte im Commando Kaspar Alapy (1573) und unter ihm wurde die Festung am Ušermittwoch des genannten Jahres durch die Türken überrumpelt, wobei die Vorstadt in Flammen aufging. Nach ihm wurde die Festung bereits deutschen Händen anvertraut. Anfang September des Jahres 1600 erschienen Großvezier Ibrahim und Mohamed-Kiaja Pascha mit einem gewaltigen Heere vor Kanizja. Commandant war der deutsche General Georg Paradeiser, der die Festung nach vierundvierzigtägiger Belagerung am 20. October übergab, wofür er auch kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt wurde. So fiel Kanizja, eine der stärksten Grenzfestungen, in Türkenhand.

Der Fall Kanizjas war der schwerste Schlag für das Land jenseits der Donau, aber auch für Steiermark und Osterreich, da nunmehr das stärkste Hinderniß des türkischen Vormarsches beiseitigt war. Die Reichsstände fühlten das wohl, aber nicht minder die Wiener Kriegsleitung, und gleich der Reichstag von 1601 und die der folgenden Jahre verfügten, soweit es in ihrer Macht lag, entsprechende Maßnahmen zur Vertheidigung. Am nächsten lag es, die Thäler der Flüsse Zala, Kanizja, Mur, Lendva und Kerka, wo die Wege nach Norden und Westen führten, mit Festungen zu versehen. Weiter sollten Remti und Egervár hauptsächlich steirische und österreiche Besatzungen erhalten. Endlich wurde ein Angriffsheer organisiert, um Kanizja den Türken wieder zu entreißen. Dieses Heer sammelte sich im Sommer 1601 unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Erzherzogs Ferdinand, des späteren Königs, und begann im September die Belagerungsarbeiten. Die Türken hatten sich jedoch sehr verstärkt und schlugen den ersten großen Sturm tapfer zurück. Auch die Aushungerung mißlang. Schließlich gab Ferdinand Befehl zum Rückzug, der am 18. November in großer Unordnung und unter furchtbaren Verlusten erfolgte. Kanizja wurde dann bis 1664 nicht wieder belagert. In diesem Jahre reifte durch die wunderbaren Erfolge Nikolaus Brinyis der Plan, die Festung wieder zu gewinnen.